

Zeno-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und IJelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Bocholterzeitung: Bocholt.
Bocholterzeitung: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 228

Montag, den 19. August 1935

Jahrgang 1935

Die Dreier-Konferenz ergebnislos vertagt.

Keine Verhandlungsgrundlage gefunden.

(1) Paris, 18. August.

Die Drei-Mächte-Konferenz ist heute nachmittag vertagt worden, weil sich die Gegenstände als zu groß für die Gewinnung einer Verhandlungsgrundlage erwiesen. Eden und Baron Aloisi werden nach London und Rom zurückkehren, um mit ihren Regierungen Fühlung zu nehmen. Der allgemeine Eindruck ist außerordentlich pessimistisch.

Fortsetzung der Verhandlungen auf diplomatischem Wege.

(1) Paris, 18. August.

Ministerpräsident und Außenminister Laval hat am 20 Uhr der Presse folgende amtliche Mitteilung zugehen lassen:

„Laval als Vertreter Frankreichs, Eden als Vertreter Großbritanniens und Baron Aloisi als Vertreter Italiens waren in Paris zusammengetreten, um nach einer Möglichkeit für die friedliche Regelung des abessinisch-italienischen Streits zu suchen. Wir haben noch nicht eine Verhandlungsgrundlage finden können, welche die Lösung des Konfliktes erlauben würde. Die Schwierigkeiten, auf die man bei der Prüfung der im Laufe der Erörterungen gemachten Anregungen gestoßen ist, lassen eine Vertagung der eingeleiteten Prüfung notwendig werden. Diese wird auf diplomatischem Wege fortgesetzt werden.“

Nachdem die Dreierbesprechungen am Freitag gezeigt hatten, daß Englands Vorschläge zur Vereinigung der italienisch-abessinischen Streitfrage und Italiens Forderungen zu weit voneinander abwichen, als daß in ihnen die Möglichkeit für eine Verhandlungsgrundlage gefunden werden könnte, verging der Samstag im weitestlichen damit, daß man auf eine Klärung Mussolinis auf die Baron Aloisi unterbreiteten Vorschläge wartete. Man hoffte, daß bei dieser Gelegenheit die italienischen Mindestforderungen bekannt gegeben würden. In Konferenzkreisen verlautete, die dem italienischen Vertreter gegebenen Anregungen liefen in wirtschaftlicher Hinsicht auf den Ausbau des englisch-italienischen Abkommens von Rom vom 7. Januar 1935 hinaus. Das Abkommen von 1925 erweiterte die Italien im Vertrag von 1906 zugestandene Einflusszone unter Vorbehalt der britischen Rechtsansprüche für den Tanaisee und den Blauen Nil. Nach dem französisch-italienischen Abkommen von Rom hat Frankreich in Abessinien auf jede Einflusszone verzichtet und sich nur die Rechte für seine Eisenbahn von Djibouti nach Addis Abeba vorbehalten. Praktisch gingen die Anregungen darauf hinaus, Italien für seine wirtschaftliche Entwicklung in dem gesamten abessinischen Gebiet freie Hand zu lassen. Zwischen Laval und Eden bestand über die wirtschaftlichen Zugeständnisse an Italien volle Übereinstimmung. Dagegen widersetzte sich Eden, natürlich in Übereinstimmung mit seiner Regierung, Zugeständnissen politischer Natur.

Der Samstag schloß mit einem Empfang französischer Pressevertreter durch ein führendes Mitglied der italienischen Abordnung, den Direktor für afrikanische Angelegenheiten im italienischen Außenministerium, der u. a. erklärte, daß die italienische Regierung gar nicht um Aufklärungen gebeten worden sei. Diese Äußerung rief natürlich einiges Erstaunen hervor. Auf eine Frage, so berichtet das „Echo de Paris“ noch, habe der italienische Vertreter die schwerwiegende Antwort gegeben, „die römische Regierung hat weder Antworten zu erteilen, noch Fragen zu stellen.“

Nachdem Sonntag vormittag eine Besprechung zwischen Baron Aloisi und Laval stattgefunden hatte, wurde für nachmittags 15 Uhr die Fortsetzung der Dreierverhandlungen fortgesetzt. Um 17 Uhr wurden sie abgebrochen.

Ursprünglich war eine Vollziehung anberaumt worden, für die die französische und englische Abordnung auch in voller Besetzung erschienen, während von italienischer Seite sich allein Baron Aloisi einfand. Schon diese Tatsache wirkte bestrebend, so daß die eigentliche Vollziehung abgeblasen wurde und Laval, Eden und Aloisi ohne ihre Berater allein wegen der Fortsetzung der Verhandlungen Fühlung nahmen. Man gewann sofort den Eindruck, daß Baron Aloisi keine neuen Vorschläge mitgebracht hatte, so daß die Fortsetzung der Verhandlungen auf der bisherigen Grundlage gegenstandslos sei.

Durch die Mitteilung Lavals an die Presse ist dieser Eindruck bestätigt worden.

In gutunterrichteten Kreisen verlautet, daß Eden und Baron Aloisi wahrscheinlich im Laufe des Montags Paris verlassen werden. Man hält es aber nicht für ausgeschlossen, daß sie vorher noch einmal mit Laval zu einer Besprechung zusammentreffen.

Die französische Auffassung

DNB Paris, 18. August.

In maßgebenden französischen Kreisen erklärte man am Sonntagabend, daß die Vertagung der Dreierkonferenz nicht als der endgültige Abschluß der Verhandlungen angesehen werden dürfte, die man zur friedlichen Regelung des italienisch-abessinischen Konflikts aufgenommen habe. Die Dreierkonferenz sei ein ergänzendes Verfahren gewesen, durch das man die Lösung des Konfliktes habe erleichtern wollen. Gegenüber dem Völkerbund bleibe die Forderung Frankreichs unverändert. Die für die französische Politik maßgebenden Grundzüge hätten zur Folge, daß Frankreich mit Bezug auf Genf sich der Haltung Englands anschließe. Immerhin habe die Freundschaft Frankreichs zu Italien die französische Abordnung bereits zu einer großen Anstrengung im Sinne des Ausgleichs veranlaßt. Diese Anstrengung werde bis zur Erschöpfung aller Mittel fortgesetzt werden.

Italiens Ziel.

DNB Rom, 18. August.

Die erstmalig erschienene Sonntagsausgabe des halbamtlichen „Giornale d'Italia“, „Voce d'Italia“, bringt einen Leitartikel Gaddas, der einen Kommentar zu dem inzwischen Tatsache gewordenen Abbruch der Pariser Dreier-Besprechungen bildet, in dem er alle englischen Lösungsvorschläge von vornherein als Kartenhäuser bezeichnet und sie geschlossen ablehnt, da sie in keiner Weise den berechtigten Forderungen Italiens entsprächen. Mit großer Deutlichkeit spricht das Blatt aus, daß es heute nur noch ein Mittel gebe, um die abessinische Gefahr zu beseitigen: seine militärische Macht, die sich als für alle bedrohlich herausgestellt habe, der-

Dr. Schacht über die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung und Wehrhaftmachung.

Feierliche Eröffnung der 23. Deutschen Ostmesse in Königsberg.

Ein beredter Appell an die Sparer.

DNB Königsberg, 18. August.

Die 23. Deutsche Ostmesse wurde im Großen Saal der Stadthalle Königsberg am Sonntag vormittag feierlich eröffnet. Im Mittelpunkt der Eröffnungsfeier stand eine Rede des Reichsbankpräsidenten und Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht, der nach Übermittlung der ihm aufgetragenen Grüße des Führers, der Reichsregierung und des Ministerpräsidenten Göring und nach einem Dankeswort an den Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen seiner Genugtuung Ausdruck gab über die große Beteiligung der Ausländer an der Königsberger Ostmesse, insbesondere, daß in diesem Jahre einige neue Länder da seien, die auf den früheren Messen noch nicht vertreten waren. Dann fuhr er fort:

In einer Zeit, in der man sich in manchen Auslandskreisen darin gefällt, jede in Deutschland eingeworfene Fensterhebe zu einer Kulturfrage zu tempelein, ohne zu bedenken, daß diese Kreise selbst mehr Fensterheben eingeworfen haben, als jemals die politischen Leiter der Welt mit ihren Friedensbemühungen bejahen können, in einer solchen Zeit lege ich Wert darauf, namens der Regierung festzustellen, daß wir den lebhaftesten Wunsch haben, mit allen Völkern und Ländern der Welt friedlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Austausch zu treiben. In einer Zeit, wo Kredit und Vertrauen fast aus der Welt verschwunden sind, wollen wir zum Ausdruck bringen, daß Selbstachtung die Achtung anderer bedingt, daß Behauptung unserer Eigenart nicht die Herabsetzung der Eigenart anderer bedeutet, daß die Anerkennung fremder Leistung unsere eigene Leistung nur heraussetzen kann, und daß ein wirtschaftlicher Konkurrenzkampf auf die Dauer nur durch vorbildliche Leistung, nicht aber durch

Methoden der Gewalt oder der Verschlagung gewonnen werden kann. Ich begrüße es deshalb, daß unsere ausländischen Besucher auf dieser Ostmesse in reichem Maße Gelegenheit finden und sie wahrnehmen werden, sich mit den Leistungen nicht nur unserer Industrie und unseres Handwerks, sondern auch unserer Landwirtschaft vertraut zu machen, die gerade hier in Ostpreußen durch ihre Hochkultur von Saatgut und Tieren eine legendäre Eintauchquelle darbieten.

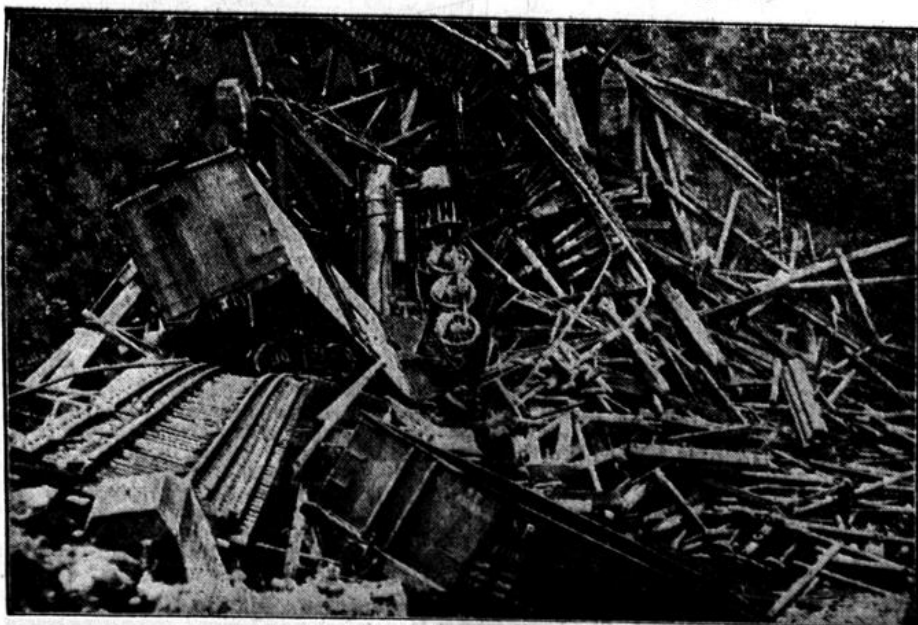
Der Reichsbankpräsident wandte sich sodann gegen die Leute, die die Phrase an die Stelle der praktischen Arbeit setzen und erklärten:

„Über den Ernst unserer deutschen Aufgabe mit billigen Redensarten hinweg zu gleiten, hat nicht nur keinen Sinn, sondern ist verdammt gefährlich.“

Die ganze Welt rings um uns herum befindet sich in Not, Sorgen und Schwierigkeiten, und es wäre geradezu lächerlich anzunehmen, daß wir davon eine Ausnahme machen. Im Gegenteil, unsere Aufgabe ist noch wesentlich schwieriger als die des Auslandes.

Deutschland, das den größten Krieg aller Zeiten mit ungeheurem Aufwand an Blut und materiellen Opfern verloren hat, aus dem nach dem Kriege durch das törichte Friedensdiktat aller Zeiten Tribute bis zum Weißbluten erpreßt wurden, das in der Inflation um die letzten Erparnisse seiner fleißigen Arbeiter betrogen wurde und dem schließlich die schon sechs Jahre dauernde Weltwirtschaftskrise die schlimmsten Wunden schlug, Deutschland, dieses vielgeprüfte Land, reißt sich zu einer riesigen Anspannung seiner ihm verbliebenen Kräfte empor, um die politische Freiheit der Nation zurückzugewinnen. Es tut dies, weil ihm ein Führer erlitten hat, der in Millionen die Überzeugung hineinhämmert, daß sein Volk seine materielle Sicherheit ohne diese politische Freiheit gewinnen und bewahren kann. Gerade Ostpreußen hat ja unter unseren Vorkriegsländern schon einmal eine ähnliche Zeit durchlebt, wo jeder einzelne Bürger durch äußerste wirtschaftliche Opfer zur Gewinnung der politischen Freiheit beitrug. Aber was heute geschieht, hebt sich über die Haltung und Leistung des kleinen Preußenlandes der Freiheitskriege weit hinaus. Und wehe uns, wenn wir nur Zeitgenossen eines solchen

Ein Eisenbahnunglück, wie es sich selten ereignet.



In der Nähe von Hillsboro im Staate Oregon (Amerika) brach eine Eisenbahnbrücke, während ein Güterzug darüber hinwegfuhr, zusammen. Fünf Eisenbahnbeamte kamen dabei ums Leben. Das Bild zeigt die wüste Trümmerstätte in der Nähe des Tales, das die Brücke überquerte. (Scherl-Bildvertrieb-W.)

Die wichtigsten Sportereignisse.

Die deutsche Fußballsaison wurde am Sonntag mit den Länderspielen gegen Finnland und Luxemburg eröffnet. Beide Spiele entschied Deutschland zu seinen Gunsten.

Die Gaumannschaft Westfalen verlor in Hannover gegen Niedersachsen mit 3:5. In Herne spielte die B-Mannschaft dieser Gauen 6:6.

Bei den Studenten-Weltmeisterschaften in Budapest endete Deutschland im Gesamtergebnis auf dem zweiten Platz, hinter Ungarn.

Ungarn war auch die beste Nation bei den Europameisterschaften im Rudern in Berlin-Grünau.

Die Weltmeisterschaften der Straßenfahrer wurden von Mancini (Amateure) und Jean Aerts (Berufsfahrer) gewonnen.

artniederlagen, daß sie nie mehr schaden könne. Dieses Mittel zeige Italien mit auffälliger Klarheit gegenüber den englischen Kartenhäusern durch seine Million Soldaten, die in Afrika und Europa konzentriert seien.

Geschehens sein wollten und nicht Mittkämpfer und Mitheifer. Mit grenzenlosem Mut, mit staatsmännischer Kühnheit und mit unerbittlichem Verantwortungsgefühl vor der Geschichte hat Adolf Hitler das deutsche Volk zu dieser neuen, schier unmöglichen Anstrengung aufgerufen; und das für unmöglich gehaltene ist Ereignis geworden.

Ein in zwei Jahrzehnten der Not erschöpftes Volk schüttelt unter seinem Führer die lähmende Schwäche ab, erhebt sich inmitten einer ihm nicht wohlgefunten Welt ehemaliger Kriegsgegner zu neuer Wehrhaftigkeit und gewinnt seine nationale Ehre und Freiheit vor aller Welt zurück, um sich für alle Zukunft seine materiellen und kulturellen Grundlagen wieder zu sichern. Von dieser geschichtlichen Aufgabe ist die gesamte Staatspolitik beherzigt, alle Zweige dieser Staatspolitik, zu denen in erster Linie die Finanz- und Wirtschaftspolitik gehört, sind auf dieses eine Ziel ausgerichtet. Wer in diese Wirtschaft- und Finanzpolitik unbedacht und fälschlich eingreift, ist ein Schädling.

Die Politik unseres Führers kann nur gelingen, wenn das Volk in einmütiger Geslossenheit, in einer einzigen Willenskonzentration sich dahinstellt. Genau wie der Soldat in der Wehrmacht seine Pflicht tut, so muß jeder Volksgenosse auch in der Wirtschaft das Gefühl haben, daß er im Dienst des Ganzen steht. Der Wehrpflicht und dem Wehrwillen entspricht die Wirtschaftspflicht und der Wirtschaftswille.

Dr. Schacht warnte dann die 10 Prozent der Unbefähigten, die bewußten Opponenten und Saboteure, an deren Adresse der Führer jüngst sehr deutliche Worte gerichtet habe. Er empfahl, nicht eigene Schritte zu unternehmen und führte dazu aus:

Für Geheimbünde, auch wenn sie harmlos sind, ist kein Platz im Dritten Reich.

Die Sparer und Kapläne sollen Seelsorge treiben und keine Politik machen. Die Juden müssen sich damit abfinden, daß ihr Einfluß bei uns ein für allemal vorbei ist.

Wir wünschen unser Volk und unsere Kultur rein und eigen zu erhalten, wie es die Juden seit dem Propheten Esra für ihr Volk als Forderung aufgestellt haben.

Über die Lösung aller dieser Aufgaben muß unter staatlicher Führung geschehen und kann nicht ungeordnet Einzelaktionen überlassen bleiben, die eine schwere Beunruhigung der Wirtschaft bedeuten,

und die deshalb auch immer wieder von den Nationalen wie von den Parteigängern vertreten worden sind.

Dr. Schacht erklärte dann, er werde diejenigen, die disziplinos handelten, dafür verantwortlich machen, wenn die finanz- und wirtschaftspolitische Durchführung der vom Führer gestellten Aufgabe unmöglich gemacht werde, und fuhr fort:

Da unsere Wirtschaft auf das engste mit derjenigen des Auslandes verflochten ist, so kann es keinem von uns und besonders mir nicht, als dem für die Angangshaltung der deutschen Wirtschaftsmaschinerie verantwortlichen Minister, gleichgültig sein, welche Folgen die erwähnten Störungen für uns im In- und Auslande haben.

Es ist für die Führung unserer Wirtschaftspolitik unerlässlich, daß das Vertrauen in Deutschland als einem Rechtsstaat unerschüttert bleibt. Niemand in Deutschland ist rechtfertigt.

Ohne gegenseitiges Vertrauen der Wirtschaftenden zueinander ist keine Wirtschaftspolitik zu führen. Daß dieses Vertrauen in der ganzen Welt heute so gering ist, ist einer der Hauptgründe für die lange Dauer der Wirtschaftskrisis. Auch wenn ich ganz absehe von den Leuten, die aus gewohnheitsmäßiger Feindseligkeit gar nicht anders können als Zweifel und Verdächtigungen gegenüber unserer Wirtschaft zu äußern, so möchte ich doch auch den gutwilligen Zweiflern im In- und Auslande einige Daten und Angaben vorhalten, die unsere

In dem Dorfe M...
chen Gendarmen
religiösen Sekt
es alten ortho
inem blutigen Z
hatten den Auftrag,
einer Anhänger zu v
schiffen durch die Ge
hingen jedoch die Ge
arauf das Feuer, ti
verletzten zwölf we
härkungen des Siche
ndung in dem Dor